

Mainzer Hospiz

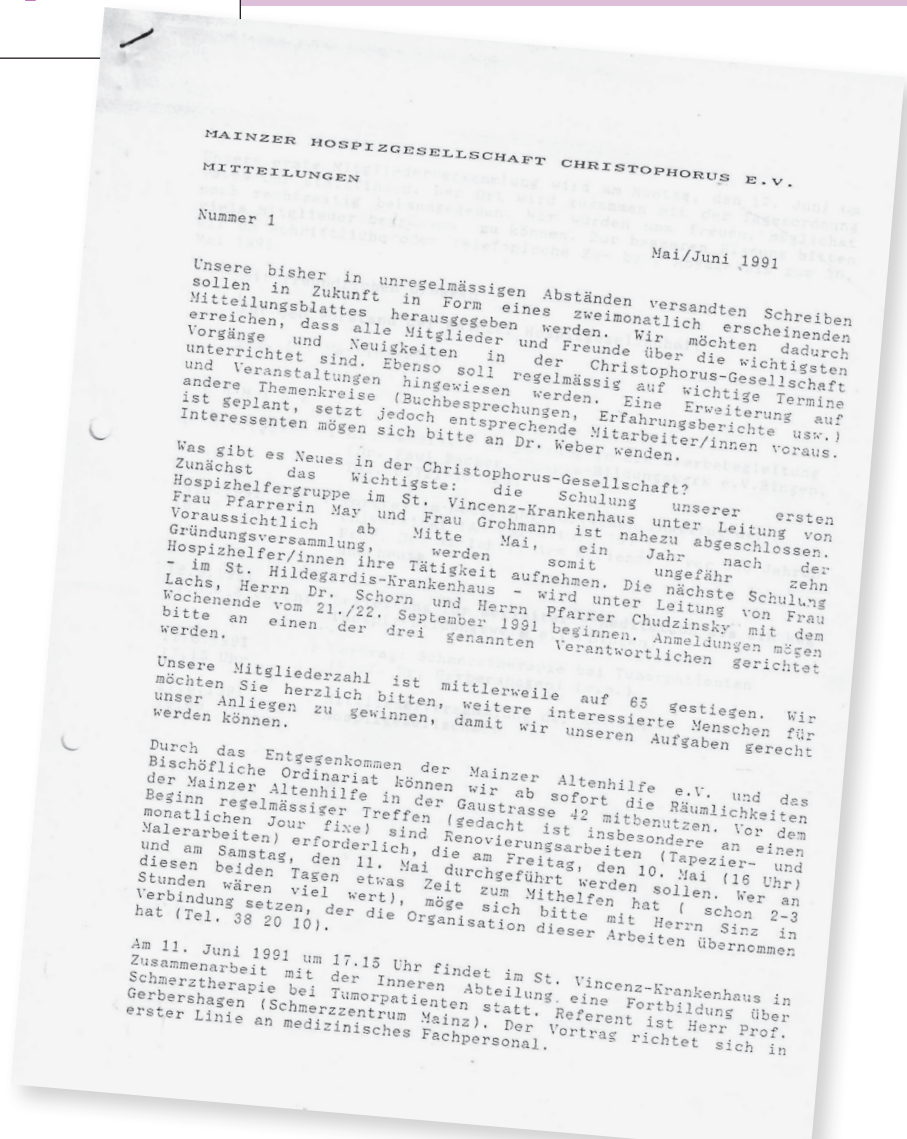
Mitteilungen

März 2023 · Jg. 33 · Nr. 1

Liebe Mitglieder, Paten, Förderer und Interessierte an der Arbeit des Mainzer Hospizes,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe 2023 unserer vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen. Im Mai 1991 wurden sie zum ersten Mal herausgegeben, damals noch in schwarz-weiß, und hatten zum Ziel, unsere Mitglieder über die neuesten Entwicklungen in der Hospizgesellschaft zu informieren. Außerdem wollten wir die Vielfältigkeit unserer Arbeit anhand von Berichten über Patientenbegleitungen aufzeigen. Damit sollte auch die Hospizbewegung, die in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckte, bekannt gemacht werden und aufzeigen, wie die Mainzer Hospizgesellschaft betroffene Patienten und deren Familien in Mainz unterstützen kann.

Unsere Mitteilungen sind trotz Internet/ Homepage immer noch ein wichtiges Kommunikationsmittel, um unsere Arbeit anschaulich darzustellen. Bisher gehörte die Erstellung der Mitteilungen zu den Aufgaben der jeweiligen Geschäftsführung. Inzwischen sind die Anforderungen immer umfangreicher geworden, die Zahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gestiegen, hinzugekommen sind der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst und der Ambulante Kinder-Palliativdienst. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Frau Katrin Thiery eine in der Öffentlichkeitsarbeit erfahrene Fachkraft gewinnen konnten. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Belange der öffentlichen Präsentation des Mainzer Hospizes, d.h. der Mainzer Hospizgesellschaft sowie des Christophorus-Hospizes in Mainz-Drais. Zu ihren Aufgaben gehört auch gemein-



INHALT		Seite	Seite
Tag der offenen Tür der Mainzer Hospizgesellschaft	3	Ehrenamt im Kinder- und Jugendhospizdienst von Mobile	12
Von meinem wunderbaren Vater	4	Mobile bei den Mainzer Schulfilmtagen 2022	13
Hospizbegleiter werden – neuer Qualifizierungskurs startete im Februar	5	1.000 Euro Spende der Martinus Apotheke Kostheim	13
Zu Gast im Hospiz	6	„Basar für Sie“ in Budenheim – Wir danken für die langjährige Unterstützung	14
Ehrenamtliche in der Trauerbegleitung	8	LebensLauf spendet 2.000 Euro	14
Neue Mitarbeiterinnen im ambulanten Hospiz- und Palliativdienst	9	Musik, die über den Tod hinaus begleitet	15
Neue Mitarbeiterin Christophorus-Hospiz	10	Termine	16
Dankeschön	10		
Du bist nicht allein – Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder 2022	11		

sam mit der Geschäftsführung die Herausgabe unserer Mitteilungen. Im April 2023 jährt sich bereits unser Umzug von der Innenstadt auf den Gonsberg-Campus. Wir sind sehr glücklich mit dieser Entscheidung. Damit unsere Mitglieder und interessierte Bürger unsere Räume kennen lernen, haben wir am Samstag, 10. Dezember 2022, unseren zweiten „Tag der offenen Tür“ veranstaltet. Er war ein voller Erfolg, viele Besucher konnten sich über unsere Angebote in Gesprächen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern informieren. Ein bunter Gabentisch lud ein, selbstgekochte Marmeladen, wunderschön gestaltete Karten und vieles mehr zu erwerben und dadurch unsere Arbeit zu unterstützen. Im Zusammensein bei Kaffee und Kuchen fand ein reger Austausch unter den Besuchern und Mitarbeitern statt. Ein gelungener Nachmittag, den wir sicher in diesem Jahr wieder anbieten werden. Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

Danksagen möchten wir auch den Verantwortlichen der Firma Köbig, die es uns ermöglicht haben, unsere Arbeit mit einem Stand bei ihrem Adventsbasar zu präsentieren. Wir sind sehr glücklich, dass wir wieder neue Mitarbeiterinnen, die sich in diesen Mitteilungen vorstellen, zur Ergänzung unseres Teams gewinnen konnten. Sie lesen in einem sehr persönlichen Bericht von der besonderen Atmosphäre des Hauses, und Sie können anhand von Fotos einen Eindruck von der Renovierung der Zimmer des Stationären Christophorus-Hospizes in Mainz-Drais gewinnen. In diesem für Vereine schwierigen vergangenen Jahr sind wir Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, dass Sie uns bedacht haben. Wir freuen uns ganz besonders über das große Engagement von Menschen, die durch vielfältige und phantasievolle Aktionen die Arbeit des Mainzer Hospizes bekannt machen und uns mit ihren Spenden unterstützen.

Unser Ziel, die Zahl unserer Mitglieder auf 1905 zu steigern, konnten wir leider noch nicht erreichen. Über Ihre Ideen, wie wir dies erreichen könnten, würden wir uns sehr freuen. Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf; wir sind gespannt auf Ihre Anregungen. Hinweisen möchte ich Sie bereits jetzt auf unsere Mitgliederversammlung am 27. Juni 2023 in der Alten Ziegelei. Im Namen des Vorstands, der Geschäftsführung und aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danke ich Ihnen für Ihre Treue. Bleiben Sie auch weiter an unserer Seite, das gibt uns Kraft und Zuversicht.

Ihre Lieselotte Vaupel

*Das Schöne am
Frühling ist, dass er
immer dann kommt,
wenn man ihn am
dringendsten braucht.*

Jean Paul



Tag der offenen Tür der Mainzer Hospizgesellschaft



Die fleißigen Waffelbäckerinnen

Interessierte Bürger und Bürgerinnen konnten sich am 10. Dezember 2022 zum Tag der offenen Tür bei Kaffee, Kuchen, Glühwein und frischen Waffeln einen Überblick zu den neuen Räumen und Angeboten der Mainzer Hospizgesellschaft verschaffen. Es kamen reichlich Besucher, darunter auch viele Mitglieder, die sich freuten, so ganz unmittelbar mit „dem Hospiz“ in Kontakt zu kommen und die „Menschen hinter den Namen“ kennenzulernen.

Am neuen Standort im Niedergarten 18 auf dem „Gonsberg-Campus“ sind über 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Hier ist der Sitz der Verwaltung, von **Mobile** und von **IMPACT** und von hier starten auch die Palliativpflegekräfte, Ärzte und Ärztinnen der allgemeinen und spezialisierten ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung in ihren Dienst. Unterstützt wird das Team zudem von über 80 ehrenamtlichen Hospizbegleitern und -begleiterin-

nen. Trauerbegleitung, Hospiz- und Ehrenamtskurse komplementieren das Angebot vor Ort. Zahlreiche der Mitarbeitende im Haupt- wie im Ehrenamt standen den Besuchern für Gespräche bereit und informierten über ihre Tätigkeit sowie die Angebote des Mainzer Hospizes. Alle freuten sich über die offenen Gespräche und das entgegengebrachte Interesse. Ein kleiner Adventsmarkt mit vielen Leckereien, wie selbstgebackenen Plätzchen, selbstgemachten Marmeladen sowie Weihnachtskarten und Jubiläumswein lud zum gemütlichen Bummeln ein. Die Martinus-Schule Weißlilien-gasse und zahlreiche Helfer hatten dafür fleißig gebacken und gekocht, wofür wir uns an dieser Stelle noch einmal bedanken möchten. Die Ausstellung „Bestattung im Wandel“ zeigte in eindrücklichen Bildern die Entwicklung der Bestattungskultur auf den Mainzer Friedhöfen. Alles in allem erlebten die Besucher einen runden, schönen und informativen Nachmittag und die anfänglichen Berührungängste bei so manchem wandelten sich bei der gelösten Stimmung sehr rasch in ehrliches Interesse und eine gute Erfahrung.

*Katrin Thiery
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



Kaffee und Kuchen im Besprechungsraum



Ariane Binder mit Tochter Alva und Vater Gerd

Er weiß alles. Wie die Qualifikationsregeln bei der EM sind und was der neue Kanzlerkandidat für einen politischen Hintergrund hat. Wo es die Lakritze gibt, die ich so gerne mag. Und wie mein Versicherungsstatus beim ADAC ist. Nur sagen kann er es nicht. Es kommt nichts mehr raus. Außer Wortfetzen, gegurgelte Silben. Und das Buchstabieren so mühsam. Manchmal braucht es einen ganzen Anruf, bis er mir EINEN Satz erklärt hat. Oder ich begreife erst NACH dem Auflegen, was er meinte. Auf dieses Immer-weniger-sich-mit-teilen können, auf das Bald-darauf-nicht-mehr-essen können, seine Ohnmacht und vieles andere im Sterben meines Vaters war ich herzlich wenig vorbereitet. Vor anderthalb Jahren, als es offenkundig wurde. An einem verregneten März-Nachmittag als ein Arzt im Krankenhaus endlich die Diagnose zu den rätselhaften Veränderungen in seinem Körper aussprach: ALS. Amyotrophe Lateralsklerose. Die Monate, die darauf folgten, haben einiges umgekrempelt im Leben von meiner Mutter, meiner Schwester und mir. Es ist uns schwergefallen, Hilfe zu suchen und Hilfe anzunehmen. Eigene Ängste zu formulieren oder mit der Beklommenheit von

Von meinem wunderbaren Vater – den Sie leider verpasst haben – und von dem Kurs, zu dem mich sein Sterben gebracht hat

Freunden umzugehen. Dass wir meinen Vater bis zum Schluss zuhause begleiten konnten, hat in mir den Wunsch geweckt: dem Tod, bzw. der Frage „Wie mit dem Tod umgehen?“ in Zukunft nicht mehr auszuweichen. Sondern mehr zu erfahren, über das, was man tun könnte, wenn man ihm begegnet.

„Letzte Hilfe“ als erster Schritt in die Welt der Hospizgesellschaft

Nach einigen Recherchen, mich vor-tasten und dann „vielleicht lieber doch nicht“, bin ich so beim „Letzte Hilfe“-Kurs gelandet. Was klingt wie der Titel einer eher schrägen Komödie, das war für mich der erste Schritt in die Welt der Mainzer Hospizgesellschaft. Die dreitägige „Einführung ins Ehrenamt“ dann der nächste. Alle Seminartage begleitet von einem Wechselbad der Gefühle. Erste Überraschung: Es wurde viel gelacht bei diesem Kurs. Und es war tatsächlich beglückend, sich mehrere Tage so intensiv mit einer Gruppe fremder Menschen über etwas so Persönliches wie Verlust und Trauer auszutauschen. Gleichzeitig aber auch heftige Zweifel: Kann ich das – Sterbebegleitung? Bleiben, wenn einer gehen muss? Und mehr geben als ungebetene Ratschläge oder die eigene Befangenheit? Was ist es überhaupt, was ich hier suche? Eindeutige Antworten darauf gab es – natürlich! – nicht. Aber: eine Art Notfallkoffer für die praktischen Herausforderungen, die uns als ehrenamtliche Hospizbegleiter erwarten könnten. Wie der Sterbeprozess abläuft etwa und welche Gefühle ihn begleiten. Verdrängung, Wut, Verhandeln, Verzweiflung oder Akzeptanz. Ein Prozess, der vielleicht an Schrecken verliert, wenn man ihn besser kennt

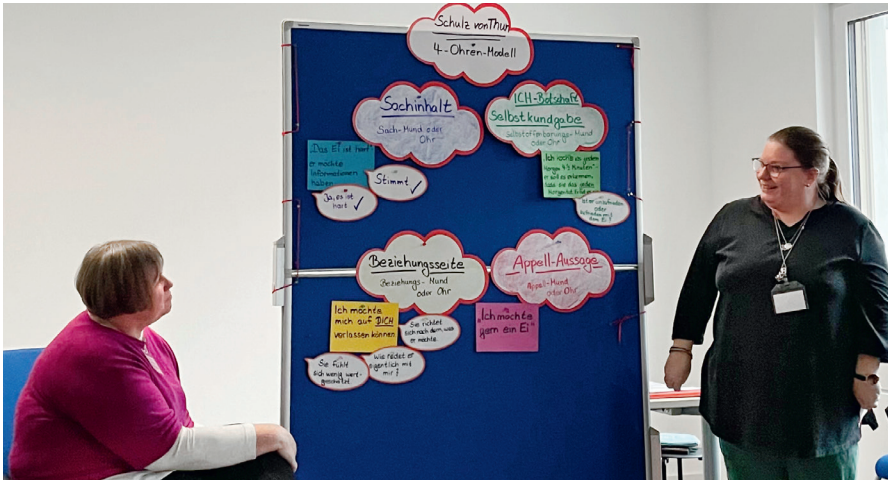
und versteht? Annedore Böckler-Markus und Silke Kaufmann, die schon seit Jahren Sterbende und ihre Angehörigen begleiten, haben uns 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich mit einer ganzen Reihe kluger Übungen ins Reden gebracht. Ins Rätseln und Fragen-Stellen.

Was heißt das eigentlich: „In Würde sterben“?

Was bringen wir selbst mit als angehende Begleiter? Welche Verluste, Abschiede, Trennungen? Wie sind wir – als sie sich ereigneten – damit umgegangen? Wie schauen wir heute mit Abstand auf sie zurück? Und: Was heißt für uns persönlich „in Würde sterben“? Auch Ethik und Recht am Lebensende waren Teil dieser sehr angeregten Diskussionen. Der Gedanke aber, der mir von diesen Tagen am meisten in Erinnerung blieb: „Während viele, die um den Sterbenden sind, eine feste Aufgabe haben: Ihn oder sie medizinisch behandeln, Bettenmachen, Rezepte verordnen – sind es die Ehrenamtlichen, die Zeit schenken.“ Zeit noch mal zu reden oder gemeinsam zu schweigen. Unerledigtes anschauen. Oder zusammen ein letztes Mal ins Café oder an einen See gehen. Wie schön! Und während wir noch überlegen, was jemand, dem nicht mehr viel von dieser Zeit bleibt, sich noch wünschen könnte, wird aus diesem Kurs übers Sterben für uns Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst mal ein Kurs übers Leben. Und die Frage: „Und wenn morgen die Welt für uns untergeht? Was würden wir heute noch tun?“

Ariane Binder

Hospizbegleiter werden – neuer Qualifizierungskurs startete im Februar



Wer sich vorstellen kann, Hospizbegleiter im Erwachsenenbereich zu werden, der nimmt an dem dreitägigen Kurs „Einführung ins Ehrenamt“ teil. In diesem Jahr fanden im Zeitraum von Oktober bis Dezember insgesamt zwei solcher Einführungskurse mit insgesamt 18 Teilnehmenden statt. In Gruppenarbeit befassen sich die Teilnehmenden mit Fragestellungen rund um das Sterben, hinterfragen die eigene Motivation für den Hospizdienst und lernen Grundsätze der Kommunikation nach Schulz von Thurn kennen. Nach dieser ersten „Einführung ins Ehrenamt“ schließt sich der „Qualifizierungskurs“ an. In 15 Modulen be-

fassen sich Interessenten für den ambulanten Hospizdienst mit Inhalten wie der eigenen Rolle in der Begleitung, der Palliativmedizin im Allgemeinen sowie den Themenfeldern Trauer und Bestattung. Die Qualifizierung für den stationären Hospizdienst – also für das Hospiz in Drais – ist mit 12 Modulen etwas anders aufgebaut, da der Einsatzbereich andere Inhalte erfordert, ist aber im Grunde vergleichbar. Bei den Absolventen der Kurse ist jede Altersgruppe vom Studenten bis hin zum Rentner vertreten. Das Durchschnittsalter liegt bei 48 Jahren und ist damit deutlich geringer als in den Jahren zuvor.

„Gerne möchten wir noch mehr Menschen dafür gewinnen, sich ehrenamtlich im Hospizdienst zu engagieren und keine falsche Scheu vor dem Kontakt mit Schwerstkranken zu haben. Letztlich sind dies Besuche von Mensch zu Mensch mit Themen aus dem Leben,“ so Annedore Böckler-Markus, Ehrenamtskoordinatorin im ambulanten Hospizdienst. „Zudem bauen wir gerade ein Ehrenamtlichen-Team auf, das aus Anpackern bestehen soll. Also Menschen, die sich ganz praktisch einbringen möchten, z. B. für die Pflege unserer Autos oder als Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen. Jede Form des Engagements ist uns willkommen und wir freuen uns über jeden, der sich bei uns meldet.“
Wer sich unschlüssig ist oder einfach nur einmal selbst informieren möchte, der erhält in einem dreieinhalbstündigen „Letzte-Hilfe-Kurs“ erste Informationen und Hintergrundwissen, worauf es in der Begleitung von sterbenden Menschen ankommt.

Kontakt:
Annedore Böckler-Markus
 ehrenamt@mainzer-hospiz.de
 Telefon: 06131-23 55 31

NEUE MITGLIEDER

Stand: 31.01.2023 | 1.877 Mitglieder

Arissova, Lioudmila

Bitz, Irene

Borm, Manfred

Brömming-Lewe, Dorothee

Ebach, Katharina

Kunsmann, Andreas

Kunsmann, Maria

Lewe, Burkhard

Loosen, Stefan

Niederländer, Michelle

Niedringhaus, Jana

Plein, Joachim

Stuhlmacher, Birgit

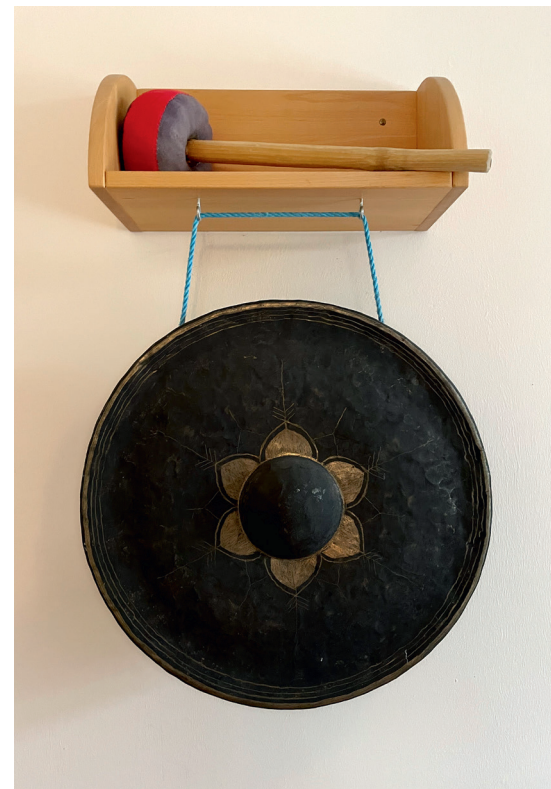
Vey, Rudi-Anton

Vey, Rosemarie

Wandelburg, Herta



Hospiz Wohnzimmer



Zu Gast im Hospiz

Krankenhausflure? Fehlanzeige. Hektische Betriebsamkeit, Sterilität, Klinikgeräusche. Auch das nicht. Als ich zu meinem Gespräch mit der Krankenschwester Jenny Köser im Hospiz ankomme, bin ich direkt von der ruhigen Atmosphäre und Gemütlichkeit des Hauses eingefangen. Gleich am Eingang spürt man, das ist hier weder Pflegeheim noch Krankenhaus. Hier ticken die Uhren langsamer und leiser, eine schöne Bedächtigkeit herrscht. Wir treffen uns in der Vorweihnachtszeit und bis hin zum Türschild ist alles herrlich weihnachtlich geschmückt. Ganz einfach zum Wohlfühlen, denn das sollen sich die „Gäste“ hier schließlich, wie mir Jenny erklärt.

„Gäste“, eine schöne Bezeichnung für die Menschen, die hier die letzte Wegetappe ihres Lebens verbringen. Acht Gäste können im Christophorus-Hospiz betreut werden. Pro Schicht sind zwei Fachkräfte im Dienst – auch das ist kein Vergleich zu einem Krankenhaus oder einer Pflegeein-

richtung. Zeit und ein guter persönlicher Kontakt zu Gästen und Angehörigen sind hier ganz wichtig. Ein Spaziergang zwischendurch, weil die Sonne gerade so schön scheint oder das Blättern in alten Fotoalben bei Rotwein und Schokolade. Dafür gibt es hier Raum und Zeit ganz individuell für jeden Gast.

Die Zimmer können von den Bewohnern selbst gestaltet werden und auch die Gemeinschaftsräume sind besonders schön. So gibt es ein sehr gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer mit Sessellandschaft und Klavier, angrenzend einen schönen immergrünen Wintergarten, einen Raum der Stille zum Innehalten und eine Kaffeecke.

Es ist bald Mittagessenszeit und in der Küche klappert es bereits. Jenny erzählt mir, dass eine ehrenamtliche Mitarbeiterin gerade das Essen anrichtet, um es dann auf die Zimmer zu bringen. Ein wichtiger Dienst, denn somit haben die Gäste noch eine weitere persönliche Kontakt-

person und die Krankenschwestern haben Freiraum für anderes. „Das Essen ist hier sowieso etwas Besonderes“, erklärt Jenny. „Jeder Gast kann mittags aus drei Gerichten auswählen. Feste Essenszeiten gibt es bei uns nicht, jeder darf dann essen, wenn er Hunger hat. Morgens gibt es frische Brötchen und Ei nach Belieben.“ Der Gast in Zimmer 4 bekommt heute sein Essen später warm gemacht, denn nach einer schlechten Nacht schläft er sich nun aus. „Bei uns wird niemand geweckt, der es nicht möchte. Auch morgens nicht“, so Jenny. „Bevor jemand zu uns kommt, fragen wir sehr genau nach, wie der Tag zu Hause ablief und wie die alltäglichen Gewohnheiten sind, damit wir uns darauf einstellen können. Uns ist es sehr wichtig, dass wir den gesamten Menschen im Blick haben. Und natürlich sorgen wir gut dafür, dass wir die Symptome der Krankheit bestens in Schach halten.“ Damit dies gelingt wird das Team um einen ganzen Tross an Fachkräften

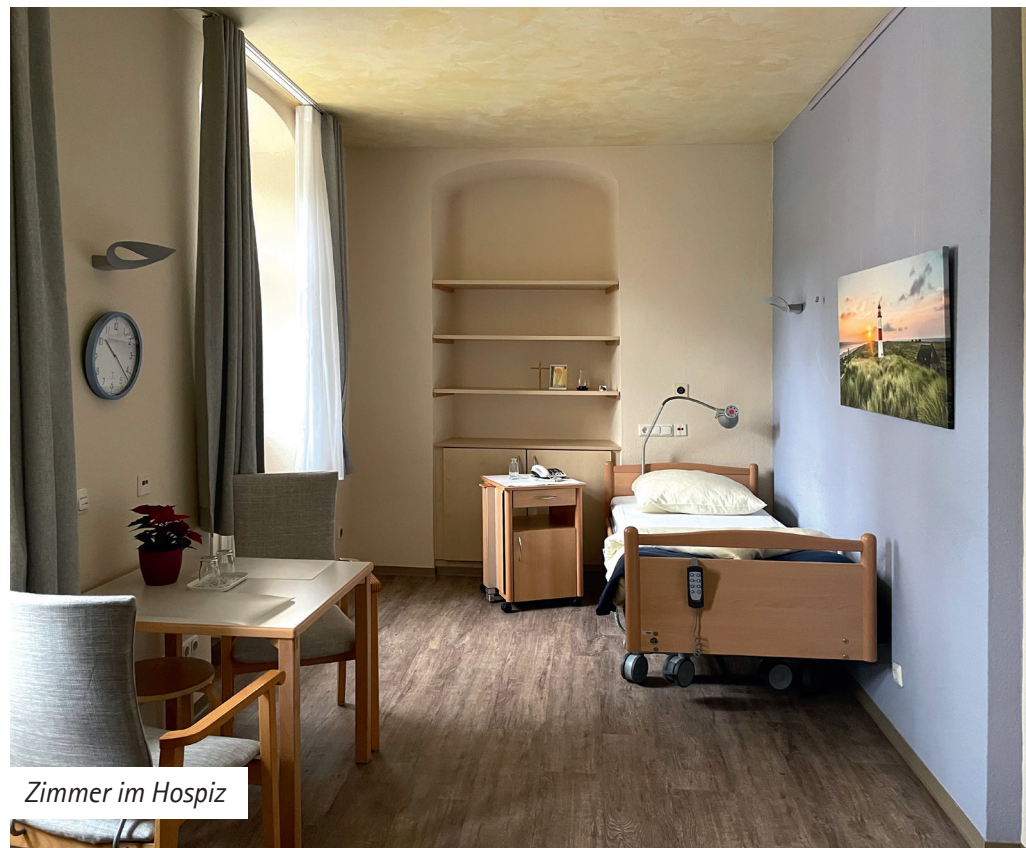
ergänzt, so durch eine beratende Palliativärztin, Hausärzte, eine Musiktherapeutin, Physiotherapeuten und einen Seelsorger für jede Konfession.

Wir gehen weiter in Zimmer 3. Hier bekommt Frau V. eine Beinmassage mit einem speziellen Lymphöl gegen das Wasser in den Beinen. Ich frage sie, wie es ihr im Hospiz geht und sie strahlt zurück: „Ich fühle mich hier sehr wohl und aufgehoben. Mir geht es besser als in einem Hotel. Und dass es mir hier so gut geht, das entlastet auch meinen Mann. Die Menschen hier machen alles möglich für mich und auch das Essen ist sehr lecker.“ Ihr Zimmer ist wohnlich eingerichtet und weihnachtlich dekoriert und dennoch. „Fällt Ihnen nicht manchmal die Decke auf den Kopf, ist es nicht auch langweilig?“ Im Sessel sitzend, die Füße hochgelegt mit vergnügtem Grinsen kommt so direkt wie die Frage ihre Antwort: „Ich habe keine Langeweile. Ich genieße die Ruhe. Drei Mal am Tag telefoniere ich mit Freunden und Familie. Ich habe eine Vorgeschichte mit Depressionen, aber für mich ist es dennoch okay, dass der Krebs jetzt da ist. Ich kann damit gut leben und genieße die Zeit. Ich wundere mich selbst, dass ich hier so glücklich sein kann, doch ich bin es.“ Das Mittagessen, auf das sich Frau V. schon gefreut hat, wird gebracht und wir lassen sie essen. Wieder auf dem Flur angelangt, kommen wir an einem Gong vorbei. Ein Gong an diesem „Ort der wohlthuenden Ruhe“ – wofür ist der denn da? „Wenn ein Gast verstirbt, dann begleiten wir den Sarg grundsätzlich bis zur Tür. War eine Begleitung sehr intensiv oder lange, dann schlagen wir zur Verabschiedung den Gong. Außerdem zünden wir für jeden Verstorbenen eine Kerze an“, höre ich von Jenny.

Da ist er also, der Tod, an den ich hier noch gar nicht gedacht hatte und der doch so präsent ist. Ich erfahre von Jenny: „Wir sprechen mit den Gästen offen über den Tod und auch darüber, welche Kleidung sie tragen möchten, wenn sie verstorben sind, ob bestimmte Lieder gespielt werden, Kuschtiere, Bilder oder Lieblingsblumen mit in den Sarg genommen werden sollen. Der Leichnam kann bis zu 36 Stunden hierbleiben und wird von uns gewaschen, frisch gemacht und aufgebahrt. Gemeinsam mit dem Seelsorger ist ein Abschiedsritual für die Familien sowie der Letzte Segen möglich. Liegt ein Mensch im Sterben, dann werden die Angehörigen gefragt, ob sie dabei sein möchten, sofern der Gast dies gewünscht hat. Die Angehörigen dürfen auch übernachten. Wir möchten alles tun, um einen guten Abschied zu ermöglichen.“

Die Gäste bleiben im Schnitt drei Wochen. Doch letztlich ist dies eine nichtssagende Zahl, denn an sich ist alles möglich: ein Jahr, ein paar Wochen und manchmal auch nur ein paar Stunden. „Wichtig ist, dass die Gäste von Anfang an die gute Atmosphäre des Hauses aufnehmen und sich hier wohlfühlen. Wir arbeiten sehr daran, dass wir diese Stimmung halten, dass niemand leiden muss und Menschen sich hier so gut wie nur möglich aufgehoben fühlen“, resümiert Brigitte Gruner, die Pflegerische Leitung des Hospizes. Ich muss an die Worte von Frau V. denken: „Hier vergesse ich, dass ich krank bin.“ Wie schön, dass es einen solchen Ort gibt, der das ermöglicht.

*Katrin Thiery
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*



Zimmer im Hospiz

Ehrenamtliche in der Trauerbegleitung

Ein Gespräch mit Silke Kaufmann, Koordinatorin Trauerbegleitung



In dieser Ausgabe der Mitteilungen lesen wir viel darüber, dass ehrenamtliche Hospizbegleiter gesucht werden. Eine deiner Aufgaben ist es, Ehrenamtliche für die Trauerbegleitung zu gewinnen. Warum ist dies im Vergleich zur Hospizbegleitung nochmal ein ganz anderes Ehrenamt?

Sterbebegleitung und Trauerbegleitung sind sehr wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben. Beides sind jedoch verschiedene Bereiche, die sich zwar berühren und teilweise überschneiden. Doch es ist ein Unterschied, ob ein Mensch aus dem Leben – Sterbebegleitung – oder in einem Trauerprozess wieder ins Leben – Trauerbegleitung – begleitet wird. Deshalb benötigen ehrenamtliche Unterstützer eine eigene Qualifizierung, die sich auf die Trauerbegleitung und Trauerberatung konzentriert.

Warum ist die Trauerbegleitung auch eine Aufgabe der Hospizbewegung?

Trauer gehört wie das Sterben zum Leben und Trauerbegleitung gehört seit den Anfängen der Hospizbewegung zu einer wichtigen Aufgabe der Hospizarbeit. Auch in der heutigen Zeit rüttelt die Hospizbewegung im Bereich der Trauerwahrnehmung an

Tabus. Die zunehmende Schnelllebigkeit des Alltags geht oftmals über Trauer hinweg, doch Trauer braucht Zeit. Trauerkultur zu bewahren bzw. weiterzuentwickeln, Zeit zu schenken und die Qualität bzw. Qualifikation von Trauerangeboten zu sichern, das sind wichtige Aufgaben der Hospizbewegung.

Welche Aufgaben haben ein Trauerbegleiter bzw. eine Trauerbegleiterin?

Ehrenamtliche Trauerbegleitende leiten immer zu zweit zu einem vorher festgelegten Thema unsere Trauergruppen und Gesprächskreise. Darüber hinaus möchten wir künftig wieder Spaziergänge und kleine Wanderungen anbieten, die dann ebenfalls fachlich begleitet werden sollen. Je mehr ehrenamtliche Unterstützung wir erhalten, umso mehr können wir anbieten: So wäre beispielsweise auch ein Gesprächsangebot speziell für Familien oder junge Menschen in Trauer denkbar. Unsere Kurse finden aktuell monatlich in unserer Geschäftsstelle statt. Der Einzelne wäre somit ein bis maximal zwei Mal im Monat eingesetzt, bei Bedarf auch gerne mehr.

Was sind die Inhalte des Qualifizierungskurses zur Trauerbegleitung?

Zu den Inhalten gehören in besonderer Weise die Reflexion der eigenen Trauererfahrungen und der Motivation zur Trauerbegleitung. Die Teilnehmenden erfahren viel zum Thema Trauer, Trauernde und Trauererforschung. Sie lernen verschiedene Modelle in der Trauerbegleitung kennen und erweitern eigene Handlungsspielräume und Begleitungsfertigkeiten. Zudem ist es wichtig, die Grenzen zwischen Therapie und Beratung benennen zu können und eigene Grenzen zu erkennen.

Wie lange dauert die Qualifizierung zum Trauerbegleiter bzw. zur Trauerbegleiterin?

Die Qualifizierung umfasst 80 Unterrichtseinheiten verteilt auf vier ganze Wochenenden in einem Zeitraum von vier Monaten und ist durch den Bundesverband Trauerbegleitung e.V. anerkannt. Dabei arbeiten wir mit verschiedenen externen Weiterbildungseinrichtungen zusammen, da wir dies nicht selbst anbieten. Wir übernehmen die Weiterbildungskosten, wenn ernsthaftes Interesse an einer Mitarbeit besteht und die Person entsprechende Voraussetzungen mitbringt.

Welche Voraussetzungen sollte ich mitbringen, wenn ich mich für die Trauerbegleitung interessiere?

Interessierte sollten offen mit dem Thema Trauer umgehen können, empathisch sein und sicher im Umgang mit Gruppen. Darüber hinaus braucht es Menschen, die verantwortungsvoll, sensibel und mit einem vielschichtigen Wissen diese Aufgabe übernehmen.

Was würdest du dir wünschen?

Natürlich, dass ganz viele Interessierte den Weg zu uns wagen. Wer sich für dieses Ehrenamt entscheidet, kann sicher sein, dass er gut ausgebildet und mit Supervision umfassend begleitet wird.

Kontakt für Interessierte
Silke Kaufmann
Kaufmann@mainzer-hospiz.de

*Das Gespräch führte Katrin Thiery
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Neue Mitarbeiterinnen im ambulanten Hospiz- und Palliativdienst



Mein Name ist Christina-Maria Röttger, ich bin in Recklinghausen geboren und 34 Jahre alt. Meine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenschwester habe ich in Datteln absolviert. Dort habe ich bereits erste Erfahrungen in der Kinderonkologie sammeln dürfen, welche mich nachhaltig beeindruckt haben. Aufgrund

dessen fing ich nach meiner Ausbildung auf der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der Universitätsklinik Frankfurt am Main an zu arbeiten. Dort bot sich mir die Möglichkeit, sowohl in der Kinderonkologie als auch im Bereich der Kinderstammzelltransplantation viele Erfahrungen zu sammeln.

Durch die Betreuung von Kindern mit einer gegebenenfalls lebenslimitierenden Erkrankung und deren Angehörigen, reifte in mir der Wunsch, diese noch besser und ganzheitlicher begleiten zu können. So schloss ich im Jahr 2021 meine Weiterbildung Palliative Care für Kinder und Jugendliche ab. Mein neu erworbenes Wissen wollte ich noch intensiver in meinem Beruf einfließen lassen und mich neuen Herausforderungen stellen. Dank dem Kinderpalliativteam in Mainz kann ich nun dem Wunsch nachkommen, schwer erkrankten Kindern auch in schwierigen Zeiten eine gute Betreuung zu Hause zu ermöglichen. Als neue pflegerische Leitung freue ich mich darauf, das Kinderpalliativteam mitzugestalten und viele neue Aufgaben zu meistern.

Christina-Maria Röttger
Pflegerische Leitung
Kinderpalliativteam **iMPaCT**

Es ist schön, hier zu sein! Mein Name ist Ulrike Schmidt-Bommas. Seit wenigen Wochen lebe ich mit meinem Mann in Rheinhessen, wo wir uns ein altes Fachwerkhaus gekauft haben. Damit brauche ich jetzt nichts mehr zu erzählen, was ich in meiner Freizeit in den nächsten Monaten tun werde. Wir kommen aus Wiesbaden, haben aber die letzten 14 Jahre in Ulm gelebt. Dort habe ich zuerst im Sozialen Beratungsdienst der Uniklinik und schließlich beim Hospiz Ulm als Koordinatorin im ambulanten Hospizdienst (Schwerpunkt Kinder- und Jugendhospizdienst und Trauerarbeit) gearbeitet. Hospizarbeit ist für mich eine absolut sinnstiftende Tätigkeit und ich erlebe es als großes Glück, weiter in diesem Bereich arbeiten zu können. Zu meiner Familie gehören zwei mittlerweile erwachsene Söhne, die in Frank-

furt bzw. Düsseldorf leben, arbeiten, bzw. studieren. Mit unserem Umzug nach Rheinhessen sind wir jetzt wieder ein bisschen näher zusammengerückt – auch zu unserer übrigen großen Verwandtschaft und alten Freunden. Ich freue mich auf die Aufgaben, die als

Ehrenamtskoordinatorin von **Mobile** vor mir liegen und vor allem darauf, Familien, die sich an den Hospizdienst wenden, zu unterstützen.

Ulrike Schmidt-Bommas
Ehrenamtskoordinatorin **Mobile**



Neue Mitarbeiterin Christophorus-Hospiz



Mein Name ist Jenny Köser, ich bin 36 Jahre alt und wohne in Oppenheim. Aufgewachsen bin ich im Schwabenland. Seit dem 01.10.2022 gehöre ich zum Team des Christophorus-Hospiz.

Die letzten sechs Jahre habe ich als Flugbegleiterin bei der Lufthansa gearbeitet. Nebenher war ich als Gesundheits- und Krankenpflegerin zunächst in der ambulanten Intensivpflege und mit Beginn der Pandemie auf der Stroke-Unit der Universitätsmedizin tätig.

Während Corona wurde in mir der Wunsch immer lauter, weniger unterwegs zu sein, mehr anzukommen

und mich mehr einzubringen. Daher fiel die Entscheidung, meine Tätigkeit als Flugbegleiterin hinter mir zu lassen und wieder in der Pflege zu arbeiten.

Ich mag den Gedanken, den Menschen und dessen Bedürfnisse auf seinem letzten Weg in den Fokus zu stellen, daher fiel meine Entscheidung auf den Bereich der Palliative Care und das Hospiz, wo ich mich nach den ersten Monaten auch weiterhin sehr wohl und gut aufgehoben fühle.

*Jenny Köser
Pflegefachkraft im
Christophorus-Hospiz*

Dankeschön

Tanja Lauricella (li.) und Ute Gillmann (re.) waren in den letzten Jahren vorübergehend im Bereich Koordination und Schulung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter/-begleiterinnen (Erwachsene) tätig. Besonders in der Corona-Zeit galt es ungewohnte Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Wir danken den beiden für ihren Einsatz! Nun wurde eine zusätzliche Stelle für diese Aufgaben geschaffen und mit Silke Kaufmann besetzt, die sich in den vergangenen Hospiz-Mitteilungen bereits vorgestellt hat.

*Annedore Böckler-Markus
Kordinatorin Bildung und Ehrenamt*



NEUE PATEN

Stand: 31.01.2023 | 631 Paten

Hollmann, Dr. Elisabeth und Dr. Michael

Du bist nicht allein – Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder 2022

Der weltweite Gedenktag für verstorbene Kinder fiel im Jahr 2022 auf den 11. Dezember. In Mainz ist der Verein „Trauernde Eltern & Kinder Rhein/Main“ Organisator dieser Veranstaltung, gemeinsam mit dem Ronald-McDonald-Haus Mainz und **Mobile**, dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst. Der ökumenische Gedenkgottesdienst fand wie seit vielen Jahren in der Kirche St. Franziskus in Mainz-Lerchenberg statt. Zum ersten Mal seit 2019 durfte die Kirche wieder ohne Beschränkungen für die Besucher geöffnet werden. Aufgrund der Energiekrise war die Kirche nicht beheizt. Trotz der Raumtemperatur von 4°C konnten 180 Besucher begrüßt werden. Zum wiederholten Mal wurde der Gedenkgottesdienst musikalisch begleitet vom „Offenen Singen Hochheim am Main“ und den Musikern von „Panta Rhei“ um den Gitarristen Chris Jones aus Mainz. Der Gedenkgottesdienst stand 2022 unter dem Motto „Du bist nicht allein“ – das ist auch das Motto des Vereins „Trauernde Eltern & Kinder Rhein/Main“. Zu diesem Thema hielt Pfarrerin Sarah Kirchhoff ihre Ansprache, gemeinsam mit Luisa Munk. Wie in den Jahren 2020 und 2021 wurde der Gottesdienst per Livestream übertragen für alle interessierten Menschen, die nicht dabei sein konnten. Als Mitarbeiterin von **Mobile** bin ich beteiligt beim Vorlesen der Namen der verstorbenen Kinder im Rahmen des Gottesdienstes. Diese Aufgabe ist eine große Ehre für mich, da ich weiß, dass es für Eltern, Großeltern, Geschwister sehr viel bedeutet, den Namen ihres verstorbenen Kindes, Enkelkindes, Geschwisters noch einmal laut und klar ausgesprochen zu hören, zumindest ein einziges Mal im Jahr ... Jedes Jahr berührt mich das Anzünden der Kerzen vor dem Beginn des Gottesdienstes. Die Familien treten

nacheinander an den Altar mit dem großen Kerzenständer und entzünden ein Licht für ihre verstorbenen Kinder. Im Dezember 2022 traf ich eine Familie wieder, deren erstes Kind vor Jahren in unserer Begleitung verstorben ist. Die Eltern waren im Todesjahr ihres Kindes einmal im Gottesdienst gewesen. Nun kamen sie nach mehreren Jahren noch einmal, und das ältere der beiden nachgeborenen Geschwister entzündete gemeinsam mit der Mutter eine Kerze für das verstorbene Geschwisterkind. **Mobile** dankt den ehrenamtlichen Kinderhospizbegleiterinnen Annika

Berg, Birgit Bösel, Magdalena Kerber und Maria Weyand für ihr Angebot der Geschwisterkinderbetreuung während des Gedenkgottesdienstes. Außerdem danken wir den zwei- und vierbeinigen Mitgliedern des Vereins „Therapiehund Lebensfreude e.V.“, Bad Kreuznach, Christiane Graffy mit Melina, Carmen Oehler mit Hummel und Buffy, Dagmar Geib mit Tigger und Theo Dewald mit Calli für ihr Kommen.

*Eva Wagner
Kordinatorin ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile***



Ehrenamt im Kinder- und Jugendhospizdienst

Mobile

„Ich freue mich jeden Freitag darauf, wenn Magdalena kommt, um mit Marius zu spielen,“ so Anne Swieter. „Dann habe ich mal Zeit, für alles was unter der Woche im normalen Alltag zu kurz kommt, das Spielen mit Marius Bruder, der Haushalt oder einfach mal Luft haben, etwas zu lesen und zu entspannen.“ Marius ist von Geburt an an einer Form der Leukodystrophie erkrankt. Wie viel Zeit ihm noch zu leben bleibt, das weiß niemand. Sein Lachen ist so bezaubernd, dass es jeden einfängt. Wenn er Magdalena anschaut, dann merkt man sofort: Hier stimmt die Chemie.

Magdalena, 30 Jahre alt, Medizinstudentin, verbringt als ehrenamtliche Kinderhospizbegleiterin seit gut zwei Jahren jeden Freitagnachmittag mit Marius. „Über eine Freundin bekam ich den Tipp, mich bei **Mobile** für ein Ehrenamt zu bewerben,“ erzählt sie. „Ich bin sehr froh, mit Marius eine so schöne Begleitung gefunden zu haben. Wenn ich geschafft bin von der Woche und dann zu Marius komme, da fällt aller Stress von mir ab. Es ist einfach schön, gemeinsam so im Moment zu sein. Er gibt mir so viel an Freude zurück, dass ich am Abend bereichert nach Hause gehe.“

Um dieses Ehrenamt ausüben zu können, hat Magdalena Kerber einen fünfmonatigen Qualifizierungskurs bei **Mobile** durchlaufen. „An 16 Abenden und drei Samstagen haben wir sehr viel gelernt. Kommunikation mit Eltern sowie mit Kindern und Jugendlichen mit schweren Einschränkungen, Erste Hilfe am Kind, ein Besuch im Kinderhospiz Bärenherz. Danach habe ich mich sehr gut vorbereitet gefühlt“, so Kerber. Die Voraussetzungen für das Ehrenamt sind überschaubar: Ein Herz für schwerkranke Kinder und pro Woche



etwa drei bis vier Stunden Zeit haben. Offenheit, Einfühlungsvermögen sowie die Bereitschaft, sich auf die Bedürfnisse der erkrankten Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien einzulassen. Formal sind ein erweitertes Führungszeugnis ohne Eintragung nötig sowie der Nachweis des Masernschutzes und die Teilnahme am Qualifizierungskurs.

Seit dem Start im Jahr 2016 hat **Mobile** bislang 20 Familien betreut. Die Begleitung einer Familie kann einige Wochen betragen, dauert meistens allerdings viele Monate und Jahre. Aktuell gibt es 18 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Eva Wagner, Koordinatorin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes der Mainzer Hospizgesellschaft, wünscht sich zwei Dinge: „Es wäre schön, wenn mehr Familien mit schwerkranken Kind in Mainz, Rheinhessen und dem Vorderhunsrück unser kostenfreies Angebot kennen. Wir kommen zu den Familien

nach Hause und klären im Gespräch, welche Unterstützung benötigt wird. Wir helfen betroffenen Familien mit dem ehrenamtlichen Besuchsdienst, unterstützen bei Anträgen und Behörden gängen und vernetzen zu weiteren Hilfsangeboten. Für unseren ehrenamtlichen Besuchsdienst suchen wir immer wieder Ehrenamtliche, die gerne schwerkranken Kindern und Jugendlichen ihre Zeit schenken und dies letztlich als bereichernd erfahren.“

Weitere Infos unter:



kinderhospiz@mainzer-hospiz.de

Das Gespräch führte Katrin Thiery
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mobile bei den Mainzer Schulfilmtagen 2022

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause durften am 6. und 7. Dezember 2022 wieder einmal die Mainzer Schulfilmtage im Cinestar stattfinden.

Organisatorin ist die Stelle für Gesundheitsförderung der Stadt Mainz, gemeinsam mit der AIDS-Hilfe Mainz, dem Gesundheitsamt Mainz-Bingen, dem Frauennotruf Mainz, Pro Familia Mainz, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz, der Hebammenpraxis Kokobelly und dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile**.

Bei den Schulfilmtagen werden vormittags vor dem regulären Kinoprogramm Filme gezeigt zum Thema „Liebe, Freundschaft, Sexualität“. Zielgruppe der Veranstaltung sind junge Menschen ab der 8. Klasse, also zwischen 14 und 17 Jahren. Die an der Organisation beteiligten Institutionen bieten jeweils vor den Filmvorführungen Mitmachaktivitäten zu ihren eigenen Schwerpunkttätigkeiten an. **Mobile** hatte zum wiederholten Male die Tafeln „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ dabei, auf denen sich viele unterschiedliche Zu-

kunftswünsche sammelten, darunter auch Nachdenkliches wie „Bevor ich sterbe, möchte ich den Weltfrieden erleben“, „... die Fehler in der Vergangenheit verbessern“, „... den Sinn des Lebens finden“.

Die Lehrkräfte aus den weiterführenden Mainzer Schulen konnten sich Informationsmaterial zu unseren Bildungsangeboten „Projekt Endlich Klasse 9-13“ und „Letzte Hilfe Kids/Teens“ mitnehmen. **Mobile** dankt den ehrenamtlichen Kinderhospizbegleiterinnen Annika Berg, Barbara Knußmann und Maria Weyand für ihre tatkräftige Unterstützung am Stand. Ihr seid unser „Team Marvel“!

*Eva Wagner
Koordinatorin ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile***



1.000 Euro Spende der Martinus Apotheke Kostheim

Ende Dezember vergangenen Jahres konnte sich der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** über 1.000 Euro für lebensverkürzend erkrankte Kinder und Jugendliche freuen. Ein großes Dankeschön geht an die Martinus Apotheke in Kostheim und deren Kunden für diese

v.l.n.r. Kira Michels, Martinus Apotheke Kostheim und Uwe Vilz

fantastische gemeinsame Spendenaktion. Das Motto war „Einfach. Gemeinsam. Stark.“ „Ein wirklich starkes Engagement, das finden wir auch und hoffen, dass sich auch zukünftig viele Mitmachende finden werden,“ so Uwe Vilz.

„Basar für Sie“ in Budenheim – Wir danken für die langjährige Unterstützung

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie fand im Oktober wieder ein Herbstbasar für Frauen in Budenheim statt. Nicht nur die Organisatorinnen des „Basar für Sie“ samt Kundinnen freuten sich – auch unser Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** konnte sehr dankbar eine Geldspende von 300 Euro entgegennehmen. Mit der Spende sollen schwerkranke Kinder und Jugendliche unterstützt werden. „Das Basar-team unterstützt uns schon viele Jahre. Wir bedanken uns für diese Treue und die damit verbundene Wertschätzung,“ so Judith Windgätter-Seulberger über die Spende, die am Tag der offenen Tür der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. überreicht wurde. Seit 2015 unterstützt das Basar-team um Sybille Klein und Andrea Diehl das Mainzer Hospiz. Wir sagen Danke für das



v.l.n.r. Sybille Klein, Tina Weich, Antje Canisius, Andrea Diehl, Judith Windgätter-Seulberger

großartige Engagement! Am 25. März von 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr findet der diesjährige Frühjahrsbasar im

Bürgerhaus Budenheim statt – ein Besuch lohnt sich bestimmt.

LebensLauf spendet insgesamt 2.000 Euro



Feierliche Übergabe der Spendenschecks in der Sparda-Bank

Seit 2005 steht der LebensLauf fest an der Seite des Gutenberg Marathons Mainz als die offizielle Wohltätigkeitsveranstaltung des Marathons. Ziel des LebensLaufs ist es, karitative und soziale Einrichtungen zu unterstützen, so auch das Mainzer Hospiz, das von Beginn an den LebensLauf mit initiierte und zu den ersten Spendenempfängern zählte. Im vergangenen Jahr konnte der LebensLauf zweimal 1.000 Euro an alle bisher beteiligten Einrichtungen – das Mainzer Hospiz und **Mobile** – spenden. Kerstin Thurn nahm den Spendenscheck in Höhe von 2.000 Euro mit Freude entgegen. Der nächste LebensLauf-Aktionstag findet am 6. Mai 2023 zum Gutenberg Marathon statt.

Musik, die über den Tod hinaus begleitet

Musical Factory spendet 900 Euro an das Christophorus Hospiz

An Christiane erinnern und einen Dank an die Mitarbeitenden des Christophorus Hospiz für ihr Engagement, die intensive Pflege und Zugewandtheit weitergeben, das motivierte die 25-köpfige Truppe der Musical Factory, ein Benefiz-Weihnachtskonzert in Nieder-Olm auszurichten. 900 Euro kamen dabei zusammen, die nun dem Geschäftsführer des Christophorus-Hospizes, Markus Hansen, zum Ausbau der weiteren Digitalisierung der Pflegedokumentation übergeben wurden. Doch hinter dieser stolzen Summe verbirgt sich weit mehr als eine schlichte Zahl. Sie steht für Christiane, die mit 51 Jahren mitten im Leben die Diagnose Hirntumor erhielt. Ein Jahr blieb ihr ab dann noch zum Leben. Ein Leben, das schon immer geprägt war von ihrer Leidenschaft zu Musik, Tanz und Gesang. Seit 1994 war sie Tänzerin bei der Musical Factory, später stieg sie auch in den Chor ein und gab selbst mit der Erkrankung noch Auftritte.



Christiane live auf der Bühne



v.l.n.r. Katharina Vogt (Ensemblemitglied), Tanja Günsch (2. Vorsitzende Musical Factory), Carmen Zimmermann (stellv. PDL Mainzer Hospiz)

Am Tag vor ihrem Tod im Juli 2022 versammelte sich die Musical Factory vor ihrem Fenster im Hospiz zu einem Konzert mit Christianes Lieblingsongs aus dem Programm. Alle konnten sich verabschieden. Das Zimmer war voller Blumen aus Christianes Garten und die Sonne tauchte den Raum in warmes Licht. „Es herrschte eine besondere, warme Atmosphäre,“ erinnert sich Tanja Günsch der Musical Factory an diesen Tag. „Christiane hatte lange damit gehadert, ins Hospiz zu gehen. Doch sie fühlte sich dann sehr gut aufgehoben, es war die richtige Entscheidung. Die Nähe und Zugewandtheit der Pflegerinnen zu erfahren, das war beeindruckend.“ Vier Tage verbrachte Christiane letztlich im Draiser Hospiz. Tage, die gefüllt waren mit Musik. Ihre Playlist lief stets im Hintergrund. Ihr Lieblingslied: Life is a rollercoaster. „Bis zuletzt waren ihre Lebensfreude und starke Präsenz spürbar. Es war eine besondere, spirituelle Begleitung,

sehr stimmig. Christiane war mit sich im Reinen,“ erinnert sich Carmen Zimmermann, stellvertretende Pflegedienstleitung im Hospiz.

„Christiane und das Konzert vor dem Fenster werden uns noch lange in Erinnerung bleiben,“ ergänzt Markus Hansen, Geschäftsführer des Christophorus Hospizes. „Dass die Musical Factory uns so viel positive Rückmeldung gibt und uns mit einer solchen Aktion und großzügigen Spende bedenkt, das freut uns sehr und spornt uns gleichsam an. Wir danken dem Ensemble aus ganzem Herzen.“

Bei jedem Konzert leuchtet nun Backstage eine Gedenkerze für Christiane, damit sie dabei sein kann. Die Musik verbindet und das über den Tod hinaus.

Zum Weiterlesen: musical-factory.de

*Katrin Thiery
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage (www.mainzer-hospiz.de) entnehmen oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531.

Letzte Hilfe-Kurs (PRÄSENZ)

Letzte Hilfe-Kurs – Am Ende wissen, wie es geht. Das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“

Das Lebensende und Sterben von Angehörigen, Freunden und Nachbarn macht oft hilflos. Wie auch bei der Ersten Hilfe soll die „Letzte Hilfe“ Wissen für Laien zur Unterstützung und Hilfe in ungewohnten und manchmal schwierigen Situationen vermitteln. Wir geben verständliches Basiswissen, Orientierung sowie einfache Handgriffe weiter. Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern praktizierte Mitmenschlichkeit. Im Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens, thematisieren mögliche Beschwerden und wie wir bei der Linderung helfen können. Natürlich werden auch Informationen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht gegeben. Wir überlegen gemeinsam, wie man Abschied nehmen kann, besprechen Möglichkeiten und Grenzen. Der Kurs richtet sich an alle Menschen, die sich über die Themen rund um das Sterben, Tod und Palliativversorgung informieren wollen.

Datum: 28. März 2023

15.00 – 18.30 Uhr in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, Veranstaltungsort: Ratssaal im Rathaus der VG, Pariser Straße 110, 55268 Nieder-Olm. Anmeldung über das Seniorenbüro der VG an Margot Michele, Telefon 06136-6912183 oder per E-Mail an Margot.Michele@vg-nieder-olm.de.

Datum: 22. April 2023

09.30 – 13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Mainzer Hospizgesellschaft, Im Niedergarten 18 (Gonsbergstudio), 55124 Mainz-Gonsenheim.

Der Kurs ist ausgebucht.

Wir können Sie leider nur noch auf die Warteliste aufnehmen per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de oder unter Telefon 06131-235331.

Datum: 18. Juli 2023

17.30 – 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Mainzer Hospizgesellschaft, Im Niedergarten 18 (Gonsbergstudio), 55124 Mainz-Gonsenheim.

Weitere Kurstermine auf Anfrage in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131-235531 oder unter www.mainzer-hospiz.de.

Trauerangebote

Wie bisher können in der Geschäftsstelle zu den Öffnungszeiten auch persönliche Einzelgespräche mit den Trauerbegleiterinnen vereinbart werden. Rufen Sie gerne an unter Telefon 06131-235531.

Gesprächskreis für Trauernde

21. April, 19. Mai, 16. Juni 2023, jeweils freitags von 15.30 – 17.00 Uhr;

Veranstaltungsort: Im Niedergarten 18 (Gonsbergstudio), 55124 Mainz-Gonsenheim. Anmeldung erforderlich über unsere Homepage www.mainzer-hospiz.de oder in der Geschäftsstelle per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de oder unter Telefon 06131-235531.

Weitere Angebote

Zum Thema **Patientenverfügung** bieten wir Beratungstermine in der Geschäftsstelle an. Bei Interesse schicken Sie uns gerne eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten (Adresse, Telefonnummer) an kontakt@mainzer-hospiz.de oder rufen an unter 06131-235531.

Vorankündigung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. ist für den **27. Juni 2023 um 18.00 Uhr in der „Alte Ziegelei“ in Mainz-Bretzenheim** geplant.

Impressum

Herausgeber:	Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.
ViSdP:	Lieselotte Vaupel
Redaktion:	Katrin Thiery, Uwe Vilz
Lektorat:	N.N.
Herstellung:	gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Auflage:	2200 Exemplare

Informationen zu Spenden

Ihre Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Vermerken Sie auf dem Überweisungsträger Ihre komplette Anschrift, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zuschicken können. Bei Spenden bis zu einem Betrag von 300 Euro per Banküberweisung benötigen Sie für Ihre Steuererklärung keine Zuwendungsbestätigung – es reicht eine Kopie des betreffenden Kontoauszuges. Ab einem Spendenbetrag von 100 Euro erhalten Sie von uns eine separate Zuwendungsbestätigung, wenn uns Ihre Adresse bekannt ist. Sofern der Betrag darunter liegt, kann die Spende natürlich auch von Ihnen steuerlich berücksichtigt werden.

Uwe Vilz